

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementpreis:

für Monat Juni 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preis freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 72

Donnerstag, den 21. Juni 1928

Jahrg. 39.

Bremen

feiert die Ozeanhelden.

Der feierliche Einzug der Flieger von Bremerhaven in die Hansestadt. — Das Hupenkoncert der 2000 Autos. — Ungeheurer Jubel der Bevölkerung.

Bremen, 19. Juni. Der heutige Empfang der Ozeanflieger hat Bremen einen riesigen Fremdenzufluss gebracht. Rund 2000 Automobilisten und Motorradfahrer aus allen Teilen des Reiches bis hinauf nach Königsberg und Memel hat die Sternjacht des U. D. U. C. nach der alten Hansestadt geführt. Heute setzte schon in den frühesten Morgenstunden aus der Umgegend, aber auch selbst von weiter her, von Hamburg, ja sogar aus dem Rheinland, ein Strom von Schaulustigen nach Bremen ein. Die Schulen blieben geschlossen, und so bewegte sich schon am frühen Vormittag eine festliche Menge in den reich geschmückten Einzugstrassen der inneren Stadt. Die ganze Stadt hatte reich geflaggt, vorherrschend mit den Bremer Farben, daneben mit den alten und neuen Farben des Reiches, zu denen sich die Flaggen der Vereinigten Staaten und Irlands gesellen. Wimpel in den Bremer Farben ziehen sich quer über die Einzugstrassen der inneren Stadt, deren Schaufensterauslagen überall die Bilder der Ozeanflieger, des Professors Junkers und der „Bremen“ tragen. Das Rathaus, in dem der Senat Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld empfängt, ist mit Girlanden und Flaggen reich dekoriert, und am Giebel nach dem Rathausplatz zu leuchten in Rot und Gold die Initialen der drei Flieger. Derselben Schmuck in Längengrün und farbigem Luch tragen auch die umliegenden städtischen und öffentlichen Gebäude.

In das Juwelengeschäft Boß Nachfolger im Hause Joachimsthaler Straße 9, Ecke Kurfürstendamm in Berlin, wurde gestern nacht ein Einbruch verübt, bei dem den Verbrechen für 50 000 Mark Juwelen in die Hände fielen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei sind bisher ergebnislos geblieben.

In seiner Werkstatt im Keller des Hauses Berliner Straße 78 in Tempelhof wurde am Montag spät abends der 50 Jahre alte Würtzhermeister Georg Smigolki tot aufgefunden. Man alarmierte die Mordkommission, da man annahm, daß ein Verbrechen vorliege. Nach den Ermittlungen der Polizei scheint es sich aber um einen unter furchtbaren Umständen verübten Selbstmord zu handeln.

In dem Eckhause am Stubenrauchplatz 3 in Steglitz brach gestern mittag ein großer Dachstuhlbrand aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge unter Leitung des Baurats Spohn herangezogen werden mußten.

In Fürstentum in Mecklenburg ist im 77. Lebensjahr Ministerialdirektor Otto Hammann, der 22 Jahre lang, von 1894—1916, die Presse-Abteilung des Auswärtigen Amtes leitete, gestorben. Hammann war zur Erholung in einem Sanatorium, wo er am Sonntag einen Schlaganfall erlitt, dem er nach der Ueberführung ins Städtische Krankenhaus erlegen ist.

Bei einem englischen Kreuzerbesuch in Memel schoß die litauische Artillerie Salut. Dabei explodierte eine Granate zu früh; ein Oberleutnant wurde getötet und drei Mann so schwer verletzt, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Seit 1917 hat auch Frankreich keine Goldmünzen mehr geschlagen. In den 122 vorhergehenden Jahren aber für mehr als 12 Milliarden. Da von ihnen nur der kleinste Teil eingezogen worden ist, müssen also für fast 12 Milliarden existieren — wovon man im täglichen Verkehr in Frankreich am allerwenigsten merkt.

In Molodowo bei Bialystok ist ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel. 25 Wohnhäuser und über 100 Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Bei Cressing stürzte ein Lastauto, in dem sich 30 Arbeiter befanden, in einen Graben. 28 Arbeiter wurden verletzt, davon drei schwer.

Eine Großwäscherei in Chicago, die sich der verbrecherischen Aufschläge ihrer Konkurrenz — der kleinen chinesischen Handwäschereien — nicht mehr erwehren konnte, hat sich zu ihrem Schutze einen der mächtigsten Chicagoer Räuberbandenführer gegen ein Jahresgehalt von 100 000 Mark engagiert.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 20. Juni 1928.

Kreisynode.

Am Donnerstag, den 14. Juni tagte die Synode des Fehrbelliner Kirchenkreises. Sowohl das Evangelische Vereinshaus, in dem die Tagung stattfand, als auch die Kirche hatten die Kirchenfahnen gehißt. Pastor Burscher hielt die Morgenandacht.

Superintendent Rahn eröffnete die Synode um 9 Uhr. Es waren 27 Synodale anwesend, unter ihnen 5 Pastoren, ein Kirchenpatron und eine Reihe von Gästen, namentlich mehrere Mitglieder der kirchlichen Körperschaften Fehrbellins. Es kamen zunächst die Bescheide des Konfistoriums auf die Verhandlungen des Vorjahres zur Verlesung. Die Förderung der Mission wurde warm empfohlen und darauf aufmerksam gemacht, daß eine gute Orgel zur Erbauung der Gemeinde beitrage. Auch die Förderung guter christlicher Sitte wurde angeregt. Von den Pfarrern und Lehrern müsse erwartet werden, daß sie in Fortbildungsschulen zur religiösen Förderung der Jugend an ihrem Teile kräftig mithelfen.

Es folgte der Bericht des Kreisynodalvorstandes über seine Tätigkeit und die Arbeit der Ausschüsse im vergangenen Jahre, die wichtigsten Ereignisse im Kirchenkreise seit der letzten Tagung und die religiösen, sittlichen und sozialen Zustände des Kirchenkreises, der von dem Superintendenten erstattet wurde. Im verfloffenen Jahre fanden 3 Sitzungen des Synodalvorstandes statt, in welchen die Frage der Kirchensteuer und Synodalabgaben, sowie das Verpachtungswesen u. a. einen großen Spielraum einnahmen.

Der Erziehungsausschuß war im vergangenen Jahre leider nicht zusammengetreten. Die Abteilung des Wohlfahrtsdienstes: Jugendfürsorge hat sich organisiert und sich sowohl dem Kreisjugendamt in Nauen, als auch dem Jugendrichter in Fehrbellin zur Verfügung gestellt.

Das kirchliche Leben bewegte sich im vergangenen Jahre in ruhigen, geordneten Bahnen. Es wurde bekräftigt, daß von den 10 Pfarzellen z. B. nur 5 besetzt sind, wozu allerdings noch ein Hilfsprediger kommt. Wenn auch die Seelenzahl in unseren ländlichen Gemeinden durchschnittlich nicht viel mehr als 1000—1100 beträgt, so ist es immerhin eine große auf die Dauer untragbare Belastung für den einzelnen Geistlichen, wenn er neben der ordnungsmäßigen Verwaltung seiner eigenen Gemeinde noch eine oder gar zwei verwaiste Nachbargemeinden mitverwalten muß. — Zur Entlastung ihres Oberpfarrers hat die Gemeinde Fehrbellin vor einigen Jahren einen Gemeinbediakon berufen. Neben seiner Arbeit als Gemeinbediakon verwaltet er das Evangelische Vereinshaus mit der Herberge und hat die Leitung des Kindergottesdienstes und des Jungmännervereins. Auch ist ihm die Bearbeitung des Kirchensteuerwesens übertragen.

Kirchen und Pfarrhäuser sind in gutem Zustand, nur das Pfarrhaus von Garweise läßt Manches zu wünschen übrig. In Fehrbellin wurde im verfloffenen Jahre das Innere der Kirche von hiesigen Malern unter sachgemäßer Leitung eines Berliner Kirchenmalers neu gemalt. Damit ist die Restaurierung der Kirche fast beendet, nur die Orgel braucht noch der Wiederherstellung. Durch den Turmbau und die Anschaffung der Glocken sowie der Uhr und die innere Restaurierung ist die Gemeinde aber durch Kirchensteuern stark belastet.

Gemeindehäuser sind ein dringendes Bedürfnis der Gemeinden. Man sollte den Gedanken näher treten, unbemerkte Pfarrgemeinden dazu umzubauen. Nur Fehrbellin besitzt ein Gemeindehaus, das augenblicklich auch äußerlich erneuert wird; es wird nach Fertigstellung mit zu den schönsten Häusern von Fehrbellin gehören.

Die Kirchlichkeit in unseren Gemeinden läßt viel zu wünschen übrig. Es sollte gute Sitte werden, daß wenigstens Sonntags ein Lied eines Hauses zur Kirche gehe. Da, wo es an Pfarrern fehlt, sollten Kirchenälteste oder fromme „Laien“ die Gemeinden um Gottes Wort sammeln.

Ein Maßstab für das kirchliche Leben einer Gemeinde sind auch die Kollekten, aber wie jämmerlich sieht es damit in einzelnen Gemeinden aus!

Kindergottesdienste werden nur sonntäglich regelmäßig in Fehrbellin gehalten. In den meisten anderen Gemeinden finden sie 14 tägig oder monatlich oder in noch größeren Abständen statt. Auf dem Gebiet der Jugendpflege geht es im Ganzen vorwärts. Es darf aber keine Gemeinde ohne Sammlung der Jugend bleiben. Ein Ausschuß für Jugendgerichtshilfe hat sich gebildet. Mit dem religiösen

Einfluß unserer Lehrer auf unsere Kinder können wir wohl zufrieden sein.

Auf dem Gebiet des sittlichen Lebens zeigen sich manche Schäden. Diebstähle mehren sich. Der freie Verkehr der Geschlechter geschieht oft schamlos und ist im Zunehmen. Auch in den Kinohäusern werden nicht immer einwandfreie Sachen vorgeführt, wenigstens nicht immer solche, die einen tieferen geistigen und sittlichen Gehalt haben. Die Sonntagsheiligung läßt leider zu wünschen übrig. Der Sonntag soll ein Tag seelischer Erholung sein. Daran mangelt es aber. Die vielen Sonntagsfestlichkeiten setzen schon meist am frühen Morgen ein und dauern bis in die sinkende Nacht usw.

Ueber die Frage: „Wie kann evangelisch-kirchliches Verantwortungsbewußtsein in der Männerwelt geweckt und gefördert werden und welche Möglichkeiten bieten sich für die Betätigung des evangelischen Mannes im kirchlichen Leben der Gegenwart“ sprach Pfarrer Destréich-Bengle. Es war ein warmer Appell an die Männerwelt, indem Pfarrer Destréich die Männer zu entschlossener Betätigung am kirchlichen Gemeindeleben aufrief. Die Bepredung gestaltete sich recht lebhaft. Es wurden folgende Resolutionen gefaßt:

1. Die Synode hält den Männerdienst für eine zwinrende Lebensnotwendigkeit für die Kirche.
2. Es sollen nur solche Männer in die kirchlichen Körperschaften gewählt werden, die die Gewähr zu treuer Mitarbeit auf dem Gebiet des äußeren und inneren kirchlichen Lebens bieten.
3. In den Gemeindevertreterversammlungen soll immer wieder auf die Notwendigkeit der Mitarbeit der Männer hingewiesen werden, ferner sollen Gemeindeversammlungen ins Leben gerufen werden, um allen Männern und Frauen, die es wollen, Gelegenheit zu solcher Mitarbeit zu geben. Aber nur nicht beim Neben stehen bleiben!

Aus dem Bericht des Synodalvertreeters für Heidenmission, den Pfarrer Willigmann hielt, war bemerkenswert, daß das Interesse an der Heidenmission gestiegen ist. Das zeigte sich an der großen Beteiligung am Kreismissionsfest in der Berliner Heide.

Den Bericht über den Stand der Inneren Mission im Allgemeinen und im Synodalbezirk im Besonderen hielt die dafür zuständige Kreisynodalvertreterin, Frau Friesekönigshorst, übrigens die einzige Synodalvertreterin für Inneren Mission in der ganzen Mark Brandenburg. Nach dem mit warmer Liebe zur evangelischen Kirche getragenen Ausführungen gibt es in unserer Synode die verschiedensten Anstalten und Veranstaltungen der Inneren Mission. In Bengle befindet sich das von Pastor Ulrich ins Leben gerufene Kinderheim, welches von 3 Diakonissen betreut und gegenwärtig mit 20 Kindern besetzt ist. In Fehrbellin befindet sich die Herberge zur Heimat, die gegen billiges Entgelt den Wanderern Speisung und Nachtlager gewährt. Außerdem befindet sich im Vereinshause ein Kindergarten, der durchschnittlich täglich von 35 Kindern besucht wird. In Dreibrück besteht eine Arbeiterkolonie als Zweigstelle von Bethel. Frauenhilfen bestehen fast in allen Gemeinden.

Den Bericht über den Stand des Gustav-Adolf-Vereins gab Superintendent Rahn. Auch aus diesem Bericht ging hervor, daß unser Kirchenkreis auch Interesse an den Arbeiten des Gustav-Adolf-Vereins hat und an seinem Teile mithilft, den in aller Welt zerstreuten evangelischen Häuflein den evangelischen Glauben und der Heimat zu erhalten.

Dem Synodalkassenrentant Koelle, der darauf die Jahresrechnung legte, wurde Entlastung erteilt. Der Kreisynodalkassen-Stat für 1928, der darauf festgestellt wurde, bewegte sich in den Grenzen des Vorjahres. U. a. wurden Beihilfen für die Anstellung einer evangelischen Kreisfürsorgerin, für den Sturmärtschen Hilfsfonds, die evangelische Schau auf der „Pressa“ usw. bewilligt.

Es wurde von der Behrenschaft ein friedliches Hand in Handarbeiten mit der Kirche gewünscht. Ein diesbezüglicher Antrag wurde von dem Synodalen Rektor Casper gestellt und soll der Provinzialsynode zur weiteren Veranlassung weiter gegeben werden.

Der Vorsitzende schloß die Synode um 3¼ Uhr.

— d.

* Kindergarten (Kleinkinderschule). Es besteht in unserer Stadt, wie bekannt, seit einigen Jahren ein Kindergarten im Evangelischen Vereinshause. Rund 35 Kinder werden in demselben täglich von der Leiterin betreut. Am Nachmittag erhalten die Kinder Kaffee, Milch oder Schokolade. Ueber den Segen dieser Veranstaltung braucht man nicht viel Worte zu machen. Für die Beaufsichtigung und Pflege der Kinder zahlen die Eltern nur ein ganz geringes